

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten

Hebel, Johann Peter

Bremen [u.a.], 1808

Das Hafer-Mus

[urn:nbn:de:bsz:31-31971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31971)

Das Hafer-Mus.

Kinder das Hafer-Mus ist fertig, kommt
nun und betet,
Aller Augen warten; und eßt, doch
nehmet in Acht euch
Daß an dem schwarzen Topf sich keiner be-
schmutze die Ermeln.

Eßt, es geseg'n euch Gott, und wachset
fort, und gedeihet.
Wißt es hatte gesä't den Hafer der Vater
im Frühjahr:
„Geh nur wieder daheim;“ sprach drauf
der himmlische Vater,
„Weiter sorg ich dafür daß er grün' und
blühet und reife.“
Denkt nur Kinder es ruht in jedem einzel-
nen Körnlein

Zart ein Keimchen versteckt; nie hat man
erlauscht noch sein Athmen,
Mein, es schlummert und sagt kein Wort,
und ißt nicht und trinkt nicht,
Bis in der Furch' es liegt im lock'ren be-
ackerten Boden.

Doch kaum wird erwärmt und feucht die
beegete Furche,

Wacht es heimlich auf aus seinem verschwie-
genen Schläfchen,

Streckt die Glieder empor, und saugt an
dem saftigen Körnlein,

Gleich dem Mutterkind an der Brust, nur
hört man's nicht weinen.

Seitdem regt sich's, wird groß, und heimlich
schöner und stärker;

Schlüpft aus den Bindeln heraus, und bohrt
mit dem Würzelchen abwärts

Tief in den Grund hinab, und sucht und
findet da Nahrung.

Neugier reizt es dann, es möchte wissen so
gerne

Wie's in der Welt aussieht. Nun schau't
es heimlich und furchtsam
Aus der Erde hervor: Von tausend und
Stern wie gefällt's ihm!

Wenn's denn tagt, so schickt Gott seine En-
gel hernieder.

„Bringt ihm ein Tröpfchen Thau, und heißt
es freundlich willkommen!“

Und es trinkt den Thau, und streckt sich labend
behaglich.

Seitdem hat sich die Sonn' gewaschen,
und sauber gekämmt schon.
Hinter den Bergen schaut sie her mit dem
webenden Strickzeug,
Wandelt des Weges fort auf ihrer himmli-
schen Landstraß',
Strickt und sieht herab, gleich einer freund-
lichen Mutter
Welche die Kinder begrüßt: Sie lächelt
entgegen dem Keimchen.

Und es thut ihm wohl bis tief hinunter zur
Wurzel.

Denkt „die vornehme Frau! wie ist sie
gütig und freundlich.“

Aber, was strickt sie wohl? die Wolken aus
himmlischen Düften.

Seht wie's tröpfelt, und sanft erquickend
der Regen herabsinkt.

Nun trinkt's Keimchen sich satt; drauf, weht
ein Lüfchen und trocknet's.

„Wahrlich um keinen Preis;“ so denkt es,
„verfröch' ich mich wieder

In den schwarzen Grund, geh's wie's will
bleib ich nun droben.“

Esset Kinder, Gott geseg'n es, wach'st
und gedeihet.

Eine gefährliche Zeit erwartet das Keimchen;
der Himmel

Hüllt sich in Wolken, schwarz wie die Nacht;
die Sonne verbirgt sich;

Auf den Bergen schneit's, und unten ha:
gelt's im Thale.

Hu! wie schaudert jetzt vor Frost, wie
jammert das Keimchen.

Hart wie Stein ist der Grund, es findet
nur spärliche Nahrung.

„Ist die Sonne todt!“ so denkts, „daß
sie gar sich nicht sehn läßt,

Oder fürchtet sie wohl zu erfrieren? Wär'
ich Verlaßner

Wo ich einstens war, im kleinen mehligten
Körnlein,

Oder bedeckt und warm im Schoos des
geseuchteten Bodens.“

Schaut nur Kinder, so gehts! ihr werdet
es auch noch gewahren,

Wenn von Haus ihr kommt, und weit in
der Fremde herumstreift,

Zappeln, arbeiten müßt, um Kleider und
Brod zu verdienen,

„Wär' beym Mütterchen ich doch hinter
dem Ofen!“ wirds heißen.

Tröst euch Gott, am End' gehet besser;
hört wie's dem Keimchen
Nachher gegangen ist. Es kam ein heiterer
Maitag,
Lau zog die Luft, es sah die Sonne kraft:
voll vom Berg her
Auf das Keimchen, und gab ihm zärtlich
ein Küßchen zum Willkomm.
Jetzt ward's wieder wohl, und Leben und
Wonne durchströmt es.

Bald drauf prangte mit Gras und farbi-
gen Blumen die Wiese,
Grün war der Pflaumenbaum, und duftend
die Blüthe des Kirschbaums;
Bald drauf wuchert schon der Rocken,
Weizen und Gerste,
Und mein Haferblatt denkt; „bleib ich allein
denn zurück hier?“
Spreitet üppig aus sein Blatt; wer hat's
wohl entfaltet?

Schießt den Halm hervor; wer treibt von
Röhre zu Röhre

Aus der Wurzel den Saft bis hoch hinauf
in die Spitze?

Plötzlich schlüpft die Aehre hervor und wiegt
sich im Lusthauch.

Sag ein Christen-Kind, wer hat an die
seidenen Fädchen

Wohl mit künstlicher Hand die zarten Knos-
pen gereiher?

Wer, als die Englein sonst! Sie wandeln
zwischen den Furchen

Auf und ab, von Halm zu Halm in seliger
Arbeit.

Blüthe bey Blüthe hängt an der grünen
schwankenden Aehre,

Und mein Hafer steht gleich einer Braut in
dem Kirchstuhl.

Körnlein mit Milch sind drin, sie wachsen
fort in der Stille,

Und mein Hafer merkt's, was fürder nun
soll aus ihm werden.

Ihn zu besuchen kommt die glänzende Flieg'
und der Käfer.

Schaut! was machen sie dort? sie singen
Cnja Popesja.

Wenn der Käfer schläft sammt der Flieg',
so stellt sich um Neun Uhr

Der Johannis-Wurm ein, po3 tausend, mit
seinem Laternchen.

Esset Kinder, Gott gesegn' es, und
wachs't und gedeihet.

Seitdem hat man gehen't, und Kirschen ge-
pflücket nach Pfingsten;

Seitdem hat sich die Pflaum gefärbt mit
dunklerem Blau schon:

Seitdem hat man gemäht den Rocken,
Weizen und Gerste;

Zwischen den Stoppeln hat manch armes
Kindelein Baarsuß

Aehren gelesen, es hat zu Nacht ihm gehol-
fen das Mäuschen.

Drauf ist der Hafer gebleicht. Völl schwer-
rer mehligter Körner
Hing er schwankend, und sprach: „Nun
ist es endlich gethan wohl,
Meine Zeit ist dahin, ich merk's, sonst
blieb ich allein ja
Zwischen den Rüben stehn, und zwischen
dem Laub der Kartoffeln!“
Drauf gings Berenchen hinaus, und's Appol-
lonchen, und's Bächchen;
Froren nicht Morgens Früh, und Abends
die Finger den Mädchen?
Endlich fährt man heim ihn in die staubi-
ge Scheure,
Dreschet fleißig drauf von früh bis Abends
um Vier Uhr.
Und in die Mühle trug ihn drauf der Esel
des Müllers,
Bracht ihn wieder zurück gemahlen in fei-
neren Körnlein,
Und das Mütterchen hat mit fetter Milch
von der Kuh nun

Gar ihn gekocht in dem Topf. Gelt! tres-
lich hat er geschmeckt euch.
Wischt nun die Löffel ab, und betet:
Danket dem Herrn All;
Und dann geht in die Schul', dort auf
dem Bord sind die Bücher.
Gebt Acht! fallet mir nicht! Und lernet
was man euch aufgiebt.
Kommt ihr wieder zu Haus, giebt's fein
getrocknete Zwetschen.
